

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 42 (1995)
Heft: 11-12

Rubrik: Kantone = Cantons = Cantoni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Der Schulungskurs
für Gemeindeführungsstäbe ist**

Ein echtes Bedürfnis

KZ. Auch diesen Herbst führte die Sektion Gesamtverteidigung der Abteilung Zivile Verteidigung im Zivilschutz-Ausbildungszentrum Kornhaus in Bremgarten die Schulungskurse für Gemeindeführungsstäbe (SK GF) durch.

Kursleiter René Müller, Chef der Sektion Gesamtverteidigung, gab folgende Ziele bekannt:

Der einzelne Kursteilnehmer verfügt über Kenntnisse im Bereich der Gesamtverteidigung, kennt die Strukturen der zivilen Führung im Kanton Aargau, erkennt seine Aufgaben im Rahmen des Gemeindeführungsstabes.

Der Gemeindeführungsstab kennt die im Hinblick auf ausserordentliche Lagen zu planenden Vorbereitungsmassnahmen, kann die materiellen Voraussetzungen für die Betriebsbereitschaft seines Kommandostabes treffen, kann in ausserordentlichen Lagen die Führungstätigkeit unter Zeitdruck und in der richtigen Reihenfolge anwenden.

Zur Einstimmung in den Kurs wurde das sehr eindrucksvolle Video über das Zugunglück vom 8. März 1994 in Zürich-Affoltern gezeigt. Bevor die Teilnehmer aus den Gemeinden durch die einzelnen Klassenlehrer übernommen wurden, erläuterte der Kursleiter den Aufbau der Katastrophenorganisation des Kantonalen Führungsstabes (KFS), das Alarmierungskonzept und die Verhaltensanweisungen an die Bevölkerung.

Im Klassenverband wurden die Führung in ausserordentlichen Lagen und die Organisation und Aufgaben des Gemeindeführungsstabes erörtert. Anschliessend erfolgte die Einführung in die Stabsarbeit, bevor man sich an das Erarbeiten der Ernstfalldokumentation für die Gemeinden machte und das Reglement «Führung der Gemeinde in Katastrophenfällen» durcharbeitete. Als Abschluss des Vormittagsprogrammes wurde das Video über die Stabsarbeit gezeigt.

Nach dem Mittagessen machte man sich an das Erstellen der Betriebsbereitschaft des «Stao GFS», ehe man das am Vormittag Gelernte in der Stabsübung «RAPID», die aus den vier Fallbeispielen «Nuklearunfall», «Trinkwasservergiftung», «Unwetterkatastrophe» und «Flugzeugabsturz» bestand, in die Praxis umsetzte. Den Beurteilungen der Kursteilnehmer kann man entnehmen, dass ihnen dieser Tag sehr viel gebracht hat und der Schulungskurs für Gemeindeführungsstäbe einem echten Bedürfnis entspricht. □

Kurs für ZS-Materialverantwortliche der Gemeinden

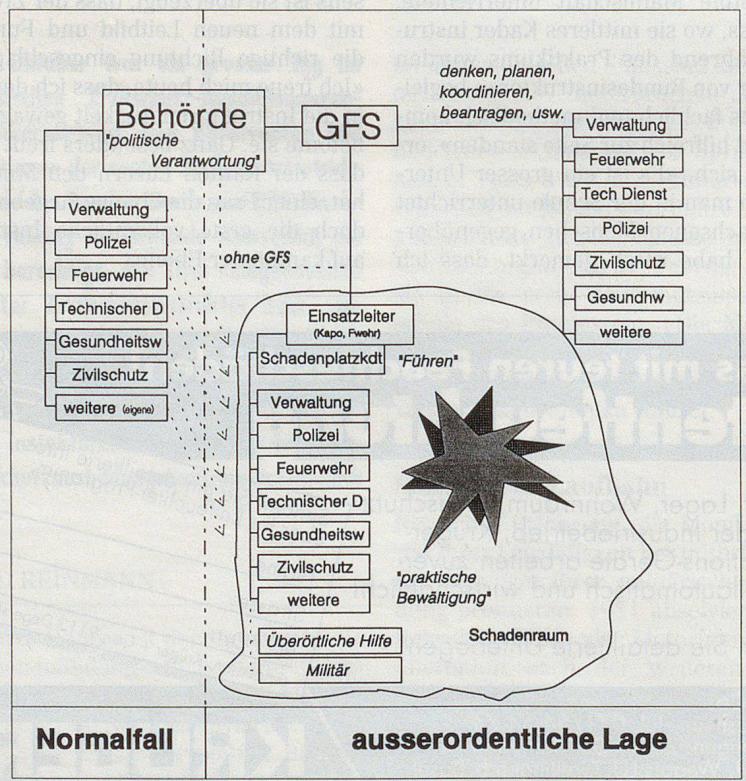
Lehrreiche drei Tage

KZ. Die Umsetzung des Zivilschutz 95 in den Zivilschutzorganisationen bringt es mit sich, dass wohl eine Rechtsgrundlage für die Lagerung und den Unterhalt des Materials der Gemeinden (Art. 46 ZSV), nicht aber für die Ausbildung der dafür verantwortlichen Personen besteht. Damit dieser Artikel der Zivilschutzverordnung durch die Gemeinden umgesetzt werden kann und unter der Berücksichtigung des enormen Wertes (ca. 80 Mio. Fr.) des im Kanton Aargau gelagerten Zivilschutzmaterials, sah sich die Abteilung Zivile Verteidigung veranlasst, einen Kurs für die ZS-Materialverantwortlichen der Gemeinden durchzuführen.

Mit der Organisation dieser Ausbildung wurde die Sektion Einsatz beauftragt. Hans Brugger, Sachbearbeiter Ausbildung Materialverantwortliche nahm sich dieser Aufgabe mit grossem Elan an und gestaltete einen interessanten und lehrreichen dreitägigen Ausbildungskurs vom 25. bis 27. Oktober 1995 im Ausbildungszentrum in Eiken. Seine Initiative wurde damit belohnt, dass 29 Teilnehmer für diese Ausbildung von den Gemeinden bei der AZV gemeldet wurden.

Da der grösste Teil der Materialverantwortlichen naturgemäss aus praktisch veranlagten Menschen besteht, ist es wichtig, dass vor allem der theoretische Stoff interessant und lebhaft vorgetragen wird. Dies gelang dem Kursleiter vortrefflich. So waren im Plenum während des Durchackerns der Rechtsgrundlagen, des Zivilschutzgesetzes und der Zivilschutzordnung, des Erörterns der Bedrohungslagen,

Mögliche Organisation in einer Gemeinde bei der Bewältigung einer ausserordentlichen Lage





Mit Begeisterung dabei: Materialverantwortliche der Gemeinden.

bei den Informationen über den Auftrag des Zivilschutzes, die Einsatzbereitschaft «Schutz» und Einsatzbereitschaft «Hilfe» sowie beim Referat «Die Stellung des Materialverantwortlichen» keine Kampfszenen gegen die Müdigkeit auszumachen. Beim praktischen Unterricht waren die Teilnehmer im Element. Mit vollem Einsatz verfolgten sie die Ausführungen der Klassenlehrer und legten mit grossem Eifer selbst Hand an. Gestaffelt wurde man in die Geheimnisse des Beleuchtungsmaterials, der Hebezeuge, Benzinkettensägen, Kompressoren, der Pressluftwerkzeuge, des Schneidegerätes 69 usw. eingeweiht. Auch der Parkdienst und das Ersatz- und Reparaturwesen wurden seriös durchgearbeitet. In einer weiteren theoretischen Lektion wurden die Kursteilnehmer mit den Tücken der Materialbewirtschaftung konfrontiert.

Als Abschluss stellten die Teilnehmer ihr während dieses Kurses erarbeitetes Wissen bei einer praktischen Prüfung unter Beweis. Allen Teilnehmern konnte durch den Kursleiter das Diplom «ZS Materialverantwortlicher der Gemeinde» ausgehändigt werden. □

Die Abteilung Zivile Verteidigung (AZV) bietet Gemeinden und Zivilschutzorganisationen Weiterbildungskurse an

Übung KATAPLAN bei der ZSO Herznach

Am 26. September 1995 wurde unter Leitung von Heinz Häfliiger, Sachbearbeiter Stabschulung der Sektion Einsatz bei der Abteilung Zivile Verteidigung, im Kommandoposten der Zivilschutzorganisation Herznach die Übung KATAPLAN durchgeführt, bei der die Basis für eine möglichst wirksame Katastrophenbewältigung gelegt wurde.

KLAUS ZIMMERMANN

Wie der Chef der ZSO, Valentin Schmid, einleitend erwähnte, ist es vorerst nötig, dass sich die verschiedenen Organisationen gegenseitig besser kennenlernen. Bei dieser Ausbildung nahmen nebst dem Kader der ZSO Herznach auch die Feuerwehrkommandanten sowie Vertreter der Gemeindeführungsstäbe von Ueken, Herznach und Densbüren-Asp teil.

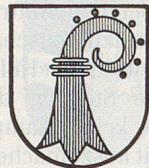
Nachdem die einzelnen Übungsteilnehmer ihren Aufgabenbereich und die Möglich-



Teile des Stabes der ZSO Herznach, verstärkt durch den Übungsleiter, bei der Beurteilung der Lage.

keiten ihres Dienstes vorgestellt hatten, wurden in einzelnen Arbeitsgruppen verschiedene mögliche Szenarien analysiert und die Zusammenarbeit von Gemeindeführungsstab (GFS), Polizei, Feuerwehr und Zivilschutz aufgezeigt. Allen Teilnehmern der Übung wurde dabei klar vor Augen geführt, dass erst im Verbund der verschiedenen Dienste eine Katastrophe und deren Folgen möglichst effizient bewältigt werden können. Die im neuen Leitbild des Zivilschutzes gestellte zweite

Hauptaufgabe der Mithilfe in der Katastrophenbewältigung bedingt ein Umdenken, viel Flexibilität und vor allem regelmässige gemeinsame Übungen von Zivilschutz und Feuerwehr und Gemeindeführungsstab. Um nötigenfalls möglichst rasch handeln zu können, prüfen die Verantwortlichen der drei Gemeinden überdies, ob die einzelnen Gemeindeführungsstäbe ihre Arbeit nicht effizienter in einem gemeinsamen Führungsstab bewältigen könnten. □



BASEL-LAND

Zum Volksmarsch fehlt das Volk

Statt Grossereignis nur «Familienausflug»

Unter dem Patronat des Basellandschaftlichen Zivilschutzverbandes und des Amtes für Bevölkerungsschutz wollte die ZSO Ettingen am 26. August den 1. Baselbieter ZS-Volksmarsch durchführen. Doch es blieb beim Wollen. Das «Volk» liess die Organisatoren kläglich im Stich. Die Ausschreibung in der Tageszeitung bescherte den rührigen Initianten bis zum Meldebeginn nicht einmal ganz 50 Anmeldungen. Doch statt jetzt den «Gelbhelm» ins Korn zu werfen, luden die Ettinger am gleichen Samstag zu einer Wanderung statt zum geplanten Volksmarsch ins hintere Leimental ein.

EUGEN SCHWARZ

Vom 1. Baselbieter ZS-Volksmarsch haben sich die Organisatoren einiges versprochen. Eine Verbesserung des Kontaktes zwischen dem ZS und der Bevölkerung beispielsweise, aber auch der Pflege der Kameradschaft und der Freundschaft untereinander. Die Ausschreibung zu diesem Grossereignis, welche vorrangig Ende Juni in der «Basellandschaftlichen Zeitung» ganzseitig publiziert wurde, wollte die Teilnehmer auch mit den Reizen der prächtigen Landschaften, wie sie das hintere Leimental seinen Besuchern anbietet, «anlocken». Die Organisatoren steckten sich mit Begeisterung ein hohes Ziel, das allemal so hoch auch wieder nicht war. Die Natur mit Gleichgesinnten im hinteren Leimental geniessen, sollte die erklärte Zielsetzung sein.

Doch die Erwartungen der rührigen Initianten wurden bitterlich enttäuscht. Die einmal gehabte Begeisterung wich schon sehr rasch der Frustration. Denn bis zum Anmeldeschluss wollten nur knapp 50 Teilnehmer den 1. Baselbieter Volksmarsch bestreiten. Einerseits zu wenige für das geplante Grossereignis, andererseits aber auch wieder zu viele, um den Anlass selber ins Wasser fallen zu lassen. Man hatte bereits finanziell in den Volks-



Förster Christoph Sütterlin wusste viel Interessantes zu berichten und aufzuzeigen. Hier bei einem Dachsbau.



Durch eine liebliche Landschaft, vorbei an schmucken Dörfern, führte die Wanderung ins hintere Leimental.

marsch investiert, aber auch materiell, ideell und vor allen Dingen auch zeitlich. Und jetzt sollte alles plötzlich vergebens sein? Und letztlich sollten die ewigen Skeptiker, welche solche Aktivitäten mit schöner Regelmässigkeit sowieso immer wieder in Frage stellen, eines Besseren belehrt werden.

Die Organisatoren rauften sich zusammen und funktionierten den geplanten Volksmarsch zur «Familienwanderung» um. Die bereits Angemeldeten wurden entsprechend informiert. Sie hatten die Wahl, entweder das eingezahlte Startgeld zurückzubekommen oder aber dennoch im hinteren Leimental die Reize der Landschaften zu erleben.

25 Unentwegte – Frauen, Männer und Kinder – wollten letztlich die Ettinger Zivilschützer weder enttäuschen noch im Stich lassen. Der 1. Baselbieter ZS-Volksmarsch wurde zum vergnügten «Familienbummel» über die eigentliche Volksmarschrou-

te. In den Wäldern und Landschaften am Nordhang des Blauen im hinteren Leimental liessen sich die Teilnehmer vom Ettinger Förster Christoph Sütterlin in die hier vorherrschende Flora und Fauna einführen. Das Wetter entschädigte zudem die Mühen aller. Die Ausblicke ins Leimental, aber auch über die Stadt Basel hinweg auf die Hügelzüge der Vogesen und des Schwarzwaldes, wurden für alle zum einzigartigen Erlebnis. Erhard Mohler, Mitinitiant und -organisator des 1. Baselbieter Volksmarsches zeigte sich letztlich nur darüber enttäuscht, dass man die Mühen aller ZS-Angehörigen eigentlich immer schlecht honoriert. Selbst «ausserdienstliche» Anlässe wie der geplante Volksmarsch fallen je länger je mehr auf steinigen Boden. Mit solchen Perspektiven vor Augen müsse man sich kaum mehr wundern, dass niemand mehr – ausser der eigentlichen Dienstpflicht – etwas für den Zivilschutz leisten wolle. □



BASEL-STADT

Basler Zivilschutz betreut Alzheimerkranke

Angehörige brauchen dringend Entlastung

Basler Zivilschutzpflichtige betreuten erfolgreich Alzheimerkranke. Dieses unkonventionelle Angebot dient der Entlastung von Angehörigen und dem Sammeln von Erfahrungen im Umgang mit Patientinnen und Patienten.

HANSPETER WIPFLI

Alzheimerkranke sind Menschen, die wegen ihrer Verwirrung rund um die Uhr Betreuung benötigen. Angehörige sind meistens bis an die Grenze ihre Belastbarkeit und darüber hinaus gefordert. Weil Angebote für die Patienten fehlen, sind oft auch keine Ferien möglich. Von diesem Notstand ging die Basler Memory Clinic der Geriatrischen Universitätsklinik aus, als sie ein Gesuch um Unterstützung an das Amt für Zivilschutz Basel-Stadt richtete. Dieses beauftragte den Chef des Zivilschutzsektors 12, Mathias Stauffacher, für 1994 mit Zivilschutzpflichtigen erstmals Ferien für Alzheimerkranke durchzuführen. Stauffacher und die Fachleute kannten das Beispiel der Stadt Zürich, die seit Jahren solche Lager organisiert.

Als Unterkunft wurde das Hotel im Feriendorf Twannberg ausgesucht, das speziell für Behinderte eingerichtet ist. Das Amt liess den Verantwortlichen freie Hand.

Informiert sein, heisst dabei sein!

Jedem Mitglied des Schweizerischen Zivilschutzverbandes wird die Zeitschrift «Zivilschutz», immer voll mit allen wichtigsten Informationen, gratis nach Hause geschickt! Werden auch Sie Mitglied, telefonieren Sie uns!

Telefon 031 381 65 81

Dabei sein, heisst Mitglied sein!

Zivilschutzpflichtige wurden gesucht, die sich den Einsatz als Betreuer von neun Patienten zutrauten und eine Woche mit ihnen verbringen wollten. Das Experiment wurde trotz der für die Betreuer oft zerstörenden Arbeit ein voller Erfolg. Auch das Echo bei den Angehörigen war gut; es gab nur dankbare Stimmen. Für 1995 wurden 14tägige Ferien mit zwölf Patienten und zivilschutzeigenen Ärzten geplant, da die ersten Erfahrungen bestätigten: Kein einziger Zivilschutzpflichtiger aus den jetzt zwei Teams fiel aus. Neun der 26 Betreuer waren sogar zum zweiten Mal dabei.

Vorbildliche Zusammenarbeit mit Alzheimer-Verein

Mathias Stauffacher: «Von der ersten Stunde an arbeiteten meine Kollegen wie erfahrene Betreuer. Sie entwickelten ungeahnte Fähigkeiten.» Sie halfen einander bei unangenehmen Aufgaben und wurden im Team getragen. So lernten sie den Umgang mit Menschen in einer Situation, auf die sie sich nicht vorbereiten konnten – was für den Zivilschutz entscheidend sein kann. Die Vorbereitungen hatten aus ein bis zwei Informationsabenden bestanden. Mit Patienten wurde nicht geübt. Inskünftig können die «Alzheimerspezialisten» im Bedarfsfall aufgeboten werden. Die Zusammenarbeit mit der Alzheimer-Vereinigung ist vorbildlich: Der Zivilschutz stellt Dienstage zur Verfügung und kommt für Sold, Verpflegung und Unterkunft sowie für alle Transporte auf. Die Vereinigung trägt die Sonderkosten für Ausflüge. Die Patientinnen und Patienten zahlen ihre Vollpension plus einen Zuschlag. Die Ferien werden ausgeschrieben. Aus finanziellen Gründen bleibt kein Patient von einer Teilnahme ausgeschlossen.

1996 wird es zweimal zwei Wochen Ferien für Alzheimerkranke auf dem Twannberg mit Dienstleistungen eines Basler Sanitäts-Hilfsstellendetachementes geben. □



BERN

Er war für viele Zivilschützer Vorbild

Zum Gedenken an Ernst Walther

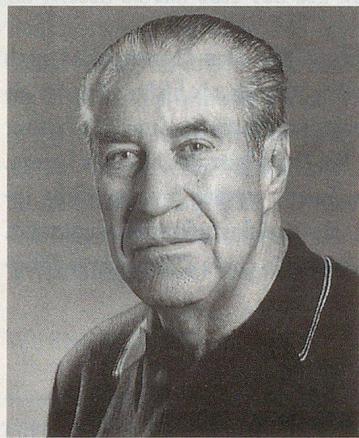


FOTO: ZVG

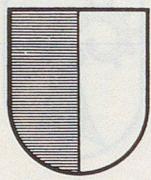
Ernst
Walther

JM. In Thun ist am 26. September 1995 Ernst Walther-Krebs – «John» wie ihn seine Freunde und Bekannten nannten – im 80. Lebensjahr gestorben. Eine grosse Trauergemeinde nahm am 2. Oktober an der Abdankungsfeier für den früheren Zivilschutz-Ortschef teil.

Ernst Walther wurde am 29. Januar 1916 in Thun-Lerchenfeld geboren. Nach der Schulzeit trat er beim Polizeiinspektorat die Lehre an und stand hierauf bei der Polizei sowie bei den städtischen Licht- und Wasserwerken viele Jahre im Dienste der Stadt Thun. Später war Ernst Walther lange Jahre Instruktionsoffizier der Luftschatztruppen.

Ernst Walther wurde ab und zu als «Vater des Thuner Zivilschutzes» bezeichnet, weil er 1963 mit der Leitung des Zivilschutzes betraut worden war. Für den Auf- und Ausbau des Zivilschutzes setzte er sich mit grossem Engagement ein. Ernst Walther wurde Ortschef und sodann Leiter der neu geschaffenen Verwaltungsabteilung «Wehrdienste und Hygiene».

Der Bernische Zivilschutzverband und dessen Sektion Bern-Oberland trauern um einen sehr aktiven Gründungs- und Vorstandsmitglied. Durch seinen uneigennützigen Einsatz und mit seiner menschlichen Art war Ernst Walther für viele Zivilschützer ein Vorbild, dem sie ein ehrendes Andenken bewahren werden. □



LUZERN

Die Ausbildung wird professioneller

Kreisinstruktoren zur Unterstützung Chef ZSO

Die Ausbildung auf allen Ebenen muss noch professioneller werden als bisher. Das ist eines der Ziele von Hermann Suter, Vorsteher des Amtes für Zivilschutz des Kantons Luzern. Zu diesem Zweck werden hauptamtliche Instruktoren als Kreisinstruktoren eingesetzt. Sie unterstützen die Chefs ZSO bei ihrer Tätigkeit.

EDUARD REINMANN

Mit dem Kreisinstruktor steht dem Chef ZSO insbesondere bei der Ausbildung und Informationsbeschaffung eine Fachperson zur Verfügung, welche nach Bedarf und Vereinbarung zur Unterstützung und Beratung beizogen werden kann. Damit wird auch der Informationsfluss wesent-

lich verbessert. Dies insbesondere auch deshalb, weil der Kanton und die Regionen die Kreisinstruktoren im Rahmen ihrer Kontakte zu den ZSO beziehen können. Idealerweise bildet der Kreisinstruktor die Schnittstelle zwischen dem kantonalen Amt sowie der Ausbildungsregion und der ZSO.

Im Detail geregelt

Genau definierte Weisungen des kantonalen Amtes regeln den Einsatz der Kreisinstruktoren. Dies ist unter anderem deshalb notwendig, weil die Kreisinstruktoren primär für die Ausbildung in den vier regionalen bzw. im kantonalen Ausbildungszentrum zur Verfügung stehen müssen. Die organisatorischen Bestimmungen sehen denn auch vor, dass der regionale Ausbildungschef im Einvernehmen mit den Kreisinstruktoren die Zuteilung der ZSO zu regeln hat. Die Instruktoren des Kantons werden den Regionen zur Zusammenarbeit zugewiesen. Dabei soll der Einsatz der Kreisinstruktoren den regulären Kursbetrieb in den Ausbildungszentren nicht beeinträchtigen.

Genau umschrieben sind die Pflichten des Kreisinstruktors. Er berät und unterstützt auf Anfrage die zugewiesenen Chefs ZSO in allen Zivilschutzbelaengen. Er organisiert bei Bedarf für den Chef ZSO den Kontakt zu den Spezialisten und Fachstellen des Zivilschutzes. Weiter unterstützt er den Chef ZSO auf Wunsch bei der Pla-

nung, Durchführung und Auswertung der Zivilschutzausbildung, hilft der Region und dem kantonalen Amt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in den Bereichen Informationsaustausch und Durchführung von Kontrollaufgaben und nimmt an den Kreisinstruktorenrapporten unter der Leitung des kantonalen Ausbildungschefs teil.

Insgesamt wurden für den ganzen Kanton Luzern 22 Kreisinstruktoren ernannt und den Ausbildungsregionen bzw. den einzelnen ZSO zugeteilt. Jeder Chef ZSO weiß demnach, wer sein Ansprechpartner ist. Jeder Kreisinstruktor muss bis 1999 die Instruktorenschule in Schwarzenburg besucht haben. Damit ist Gewähr geboten, dass die Kreisinstruktoren auf dem neuesten Stand der Ausbildung sind. □

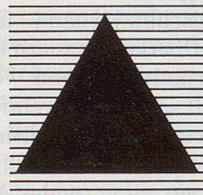
**Ziffern,
die den Erfolg
bedeuten!**

032 41 78 23

**Verlangen Sie Herrn Spiri,
Ihren Inserate-Berater!**

**Hinaus ins Freie!
Ja, aber nicht
ohne die praktischen Artikel
aus dem SZSV-**

Zivilschutz-Shop



Ihre Bestelladresse:
Schweizerischer
Zivilschutzverband
Postfach 8272
3001 Bern
Telefon 031 381 65 81
Telefax 031 382 21 02

Hier die Hits der Saison:

Wander-Rucksack mit Regenschutz

dunkelblau, starke Qualität, 31×38×12 cm.

Das Besondere daran:

Wenn's beim Wandern doch einmal regnet, ist die Nylon-Regenjacke im Rucksack bereits eingebaut!

Jetzt zum **Profitierpreis von nur Fr. 25.-**.

Taschenmesser Swiss made

mit Aufdruck «Zivilschutz» in drei Sprachen,
bordeauxrot (auch als Geschenk bestens geeignet!):

grosses Modell: Fr. 26.-,

kleines Modell: Fr. 15.-.

Taschenapotheke

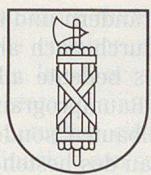
reich assortiert (20 Teile), strapazierfähiges blaues Kunststoffetui mit Zivilschutz-Signet, 16×11×4 cm.

Jetzt Aktion: nur Fr. 15.-

Foulard

Farbe: original Zivilschutz-Orange, uni, 66×66 cm,
Création suisse C. Fischbacher.

Jetzt zum Aktionspreis von Fr. 5.- statt Fr. 12.-



ST.GALLEN/APPENZELL



THURGAU

Über 100 Teilnehmer an der Zivilschutzwanderung

Die Gemeinde Sennwald erwandert und erlebt

Die von der ZSO Sennwald mit Unterstützung der Feuerwehr und der Samariter am 30. September durchgeführte Zivilschutzwanderung des Zivilschutzverbandes St.Gallen-Appenzell wurde für die über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Erlebnis und für das vom Sennwalder Zivilschutzchef Sepp Broger geleitete Organisationskomitee zu einem schönen Erfolg.

HANS JAKOB REICH

24 Wandergruppen aus dem Kanton St.Gallen und dem Appenzellerland nahmen die Strecke unter die Füsse. Unter dem Motto «Erlebnis Sennwald» ging es bei optimalem Wanderwetter vom Dorf Sax zunächst bergwärts und durch die Hänge des Sixer- und Frümsnerberges hinunter nach Frümsen, von dort über den Weiler Büsmig in den Schlosswald und vorbei am Schloss Forstegg und durchs Naturschutzgebiet Galgenmad ins Herrenmad zwischen Salez und Frümsen. Den letzten Abschnitt durch die Ebene des Sixerriets zurück nach Sax konnten die Teilnehmer per Rösslifahrt hinter sich bringen – ein Erlebnis vor allem für die zahlreich mitmachenden Kinder. Unterwegs waren an acht Posten Geschicklichkeit und Wissen gefragt. Basteln, Distanzschatzen, Fragen zu Sanität und Zivilschutz, Spritzen mit der Eimerspritze und Pfeilschiessen sowie Fragen zur Geschichte, Struktur und Geografie der Gemeinde Sennwald waren die Themen. Die an den Posten gesammelten Punkte waren denn auch ausschlaggebend für die Rangierung. Beim gemütlichen Ausklang im Sixer Musikantenheim mit Nachtessen und musikalischer Unterhaltung konnte Sepp Broger die Rangverkündigung vornehmen und die Pokale, den Wanderpreis und den reichen Gabentempel verteilen. Den ersten Rang mit 99 von 120 zu erreichenden Punkten belegte die Gruppe «Haselnuss» von der ZSO Herisau, gefolgt von der Gruppe der ZSO Kirchberg (96 Punkte) und der Gruppe «Hagmann» von der ZSO Steinach (94 Punkte). □



Der Plausch und das Erleben einer schönen Landschaft standen bei der Zivilschutzwanderung in der Gemeinde Sennwald im Vordergrund.

hinauf nach Frümsen, von dort über den Weiler Büsmig in den Schlosswald und vorbei am Schloss Forstegg und durchs Naturschutzgebiet Galgenmad ins Herrenmad zwischen Salez und Frümsen. Den letzten Abschnitt durch die Ebene des Sixerriets zurück nach Sax konnten die Teilnehmer per Rösslifahrt hinter sich bringen – ein Erlebnis vor allem für die zahlreich mitmachenden Kinder. Unterwegs waren an acht Posten Geschicklichkeit und Wissen gefragt. Basteln, Distanzschatzen, Fragen zu Sanität und Zivilschutz, Spritzen mit der Eimerspritze und Pfeilschiessen sowie Fragen zur Geschichte, Struktur und Geografie der Gemeinde Sennwald waren die Themen. Die an den Posten gesammelten Punkte waren denn auch ausschlaggebend für die Rangierung. Beim gemütlichen Ausklang im Sixer Musikantenheim mit Nachtessen und musikalischer Unterhaltung konnte Sepp Broger die Rangverkündigung vornehmen und die Pokale, den Wanderpreis und den reichen Gabentempel verteilen. Den ersten Rang mit 99 von 120 zu erreichenden Punkten belegte die Gruppe «Haselnuss» von der ZSO Herisau, gefolgt von der Gruppe der ZSO Kirchberg (96 Punkte) und der Gruppe «Hagmann» von der ZSO Steinach (94 Punkte). □

Zivilschutzverband Thurgau auf Höhenflug

Auf dem Säntisgipfel

Im Wissen darum, dass von den Kommunikationssystemen, die über den Fernmeldeberg Säntis laufen, im Krisen- oder Kriegsfall auch der Zivilschutz profitieren würde, veranstaltete der Zivilschutzverband Thurgau seine diesjährige Herbstveranstaltung auf dem Ostschweizer Hausberg. Über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer informierten sich über das Erweiterungsprojekt «Säntis 2000».

WERNER LENZIN

Wie Telecom-Betriebsmeister Claudius Bleisch einleitend ausführte, wurde das erste Berggasthaus auf dem Säntis 1846 erbaut. 1882 folgte die Wetterwarte, und 1935 wurde der im weiten Umkreis höchste und schönste Aussichtsberg mit seinem 360-Grad-Panorama mit der Eröffnung der Säntisbahn einem breiten Publikum erschlossen. Bleisch informierte weiter darüber, dass die PTT 1956 den Säntis für ihr neugeschaffenes Richtstrahlnetz gewählt hatten. Dessen rasche Entwicklung in den Jahren 1969 bis 1976 führte zum Bau des heute bestehenden Mehrzweckgebäudes. Dieses verfügt neben den fernmeldetechnischen Einrichtungen der PTT und dem Bahn- und Restaurationsbetrieb der Säntisbahn über eine sorgfältig ausgebauten Infrastruktur wie beispielsweise eine Meteorwasser-Aufbereitungsanlage sowie eine mechanisch-biologische Kläranlage, an die auch das alte Gasthaus Säntis angeschlossen ist.

Wichtige Richtstrahlverbindungen

Im Verlaufe der Besichtigung der sich im Um- und Ausbau befindenden Anlagen erfuhren die Besucher, dass, um die steigenden Ansprüche der Bevölkerung in allen Sparten der Telekommunikation zu befriedigen, die PTT die Zahl ihrer Richtstrahlverbindungsanlagen auf dem Säntis wesentlich erhöhen müssen. 25 000 Telefonanschlüsse, drei nationale Fernsehketten und UKW-Radioprogramme sowie das Basisnetz zur gesamtschweizerischen Ver-

FOTO: W. LENZIN



Einzigartiger Ausblick von luftiger und sonniger Höhe.

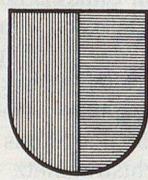
teilung von ausländischen Radio- und Fernsehprogrammen sind nur einige der vielen Richtstrahlverbindungen, die über den Säntis laufen. Dadurch wird der Säntis zu einem der wichtigen Zentren des schweizerischen Fernmeldenetzes. Da heute die Ausbaureserven erschöpft sind, sollen neue Antennenplätze geschaffen werden. Für die Verbesserung des UKW-

Empfangs in der Nordostschweiz muss unter anderem auch der Antennenturm erhöht werden.

Fünfjährige Bauzeit

Gemäss Claudius Bleisch ist es der feste Wille von den PTT und der Säntisbahn, die heutige Silhouette des Säntisgipfels so

wenig wie möglich zu verändern und das «Gesicht des Säntis» dadurch nach allen Seiten zu bewahren. Dies bedeute allerdings, dass das neue Raumprogramm nicht in verstreuten Einzelbauten, sondern durch den Aus- und Anbau des bestehenden Gebäudes realisiert werden muss. Dieses Ziel wird mit dem sich im Bau befindenden Projekt erreicht, das eine Erweiterung des Ostraktes, eine Ausweitung der Nord- und Südkaverne und den Neubau des Sendemastes von Telecom-PTT vor sieht. Im Rahmen der Um- und Erweiterungsbauten will man zudem die Publikumszone der Säntisbahn wesentlich verbessern, so dass die Besucher, gemächlich durch aussichtsreiche Innenräume des Neubaus emporsteigend, den Gipfel im Sommer und Winter bequem erreichen können. Gleichzeitig mit der Erweiterung werden die Hausinstallationen dem neuesten Stand der Technik angepasst, insbesondere die Abwasserreinigungsanlage und die Wärmerückgewinnungsanlagen. Während der fünfjährigen Bauzeit müssen die Verbindungen der Telekommunikation aufrechterhalten bleiben. □



TICINO

Corso quadri e corso di ripetizione II/1995 del DICC della PCi regione di Lugano città

È importante la collaborazione con i partner

Si è concluso con successo su tutta la linea il corso di ripetizione del distaccamento di intervento in caso di catastrofe della protezione civile (DICC) regionale e che ha visto impegnati il centinaio di militi incorporati per 5 giorni e 4 notti dal 16 al 20 di ottobre 1995 e i quadri durante 10 giorni.

M. GIANINAZZI

Durante il corso quadri è proseguita l'informazione sui partner del soccorso operanti sul nostro territorio e, per l'occasione

si sono organizzate delle visite guidate alla REGA, alla centrale operativa della polizia cantonale, a quella comunale e alla nuovissima centrale «ticino soccorso 144», ai pompieri aziendali dell'aeroporto di Lugano Agno, all'arsenale di Bellinzona con visione del materiale del nuovo battaglione di aiuto in caso di catastrofe 3 e per concludere, alla base degli elicotteri militari a Lodrino con un'istruzione sull'impiego degli elicotteri Super Puma e Alouette in caso di incendio di boschi. Tutta l'istruzione è stata impostata sulla conoscenza e possibile collaborazione con i citati partner. Durante il corso quadri si è inoltre preparato convenientemente il corso di ripetizione.

Durante la settimana di istruzione del distaccamento, che era alloggiato e pernottava nell'impianto di apprestamento della protezione civile di Breganzona, un accent particolare è stato dato alla completa ristrutturazione del percorso vita ubicato a Cornaredo presso la caserma dei pompieri di Lugano. Si sono sostituiti tutti i giochi ed è stato completamente sistemato il percorso e la segnaletica.

Una primizia inoltre consiste nella nuova istruzione che è stata impartita a tutto il distaccamento sui veicoli di primo intervento del corpo civici pompieri della città di Lugano. L'istruzione è stata impartita

presso la caserma dei pompieri di Lugano da quadri del corpo civici pompieri locale incorporati nella sezione comando del DIC. L'istruzione rientrava nell'ambito dei compiti fissati per il DIC in appoggio al corpo pompieri e proseguirà anche nel futuro nell'ottica della buona collaborazione esistente tra le due organizzazioni. Quest'anno, a seguito della riforma PCi 1995, la sezione speciale 01 che in caso di chiamata avrebbe dovuto assumere il compito dei pompieri, ha svolto il suo ultimo corso di ripetizione e, per l'occasione, in collaborazione con il DIC. Il comando del corpo civici pompieri e la direzione di PCi hanno ora deciso di allargare l'istruzione pompieristica a tutto il distaccamento di intervento per garantire un appoggio concreto in caso di necessità.

Approfondire la collaborazione con i partner

Nell'ambito della tattica di intervento 1995 tra i partner la scaletta d'impiego prevede quanto segue:

formazione:	tempi d'intervento
pompieri:	minuti-ore
PCi:	ore-giorni
esercito:	giorni-settimane

Importante dunque approfondire la reciproca collaborazione e esercitare l'intervento. In più occasioni il DIC di Lugano città è stato chiamato a collaborare con il corpo pompieri cittadino in situazioni straordinarie e con successo.

Per quest'anno si sono toccati temi e attrezzi di primaria importanza nell'ambito pompieristico come: autobotti, salvataggio personale, corde e nodi, veicolo pioniere, veicolo polvere 2000 kg.

In futuro verranno istruiti altri attrezzi in dotazione al corpo. L'idea di manovra non è sicuramente quella di assumere il compito dei pompieri ma di garantire un fattivo appoggio o un ricambio in caso di intervento prolungato nel tempo. L'intervento allagamento/inquinamento di Locarno ha chiaramente dimostrato come sia senza dubbio possibile collaborare con i pompieri.

Esercizio avanti

Durante il corso di ripetizione, inoltre, è stata ripristinata una strada forestale e durante la notte di mercoledì ha avuto luogo un esercizio di distaccamento denominato «avanti» con una verifica delle capacità di intervento e automatismi di sezione. Ricorrenza particolarmente lieta per il DIC quest'anno. La formazione ha compiuto il 5° genetlaco. Esistente dal 1978 e rinnovato sulla base delle indicazioni scaturite dalla commissione cantonale di studio per

la creazione dei nuovi DIC, ha seguito il primo corso di istruzione nel 1990. Dalla nascita a tutt'oggi ha seguito 50 giorni di istruzione (100 per i quadri) ed è già stato chiamato in servizio per interventi reali in diverse occasioni come:

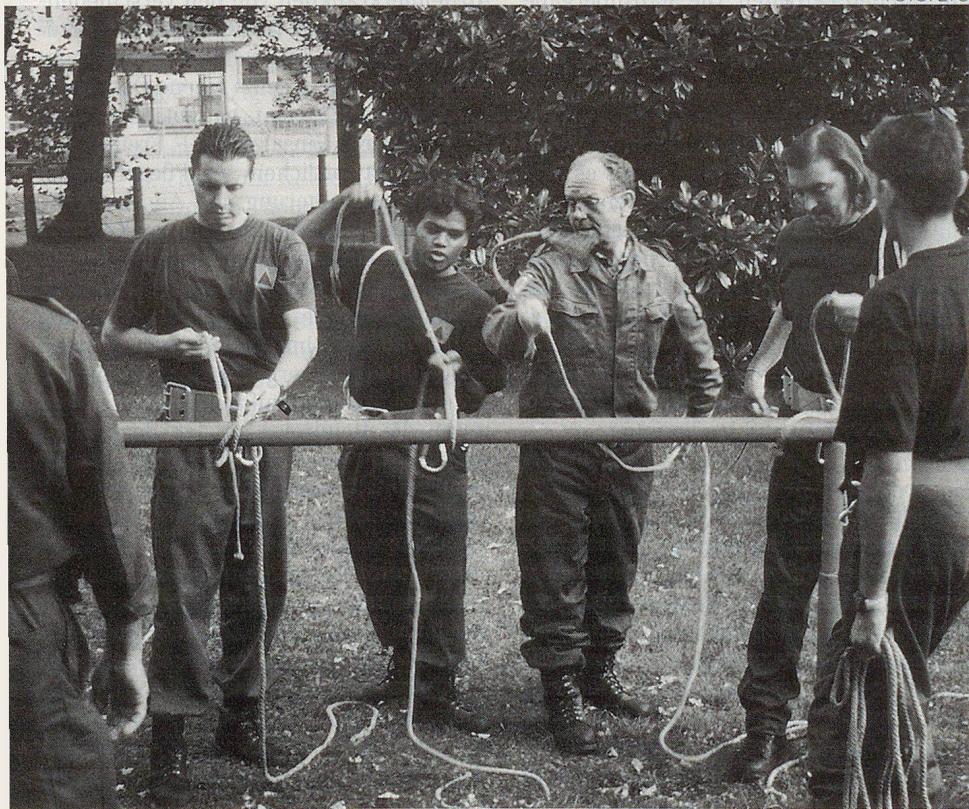
allarme siccità nel Mendrisiotto, incendi catastrofici, interventi anti allagamento vari, intervento allagamento/inquinamento Locarno, tromba d'aria Gandria, moria di pesci laghetto di Muzzano, intervento Nord Italia (Piemonte), incendio di stabile a Lugano.

Il lustro di esistenza è stato degnamente ricordato tramite una serata ufficiale.

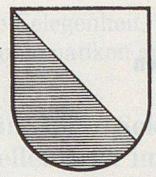
Giugno 1996: corso alpino del DIC

Dal 1996 il DIC continuerà la sua formazione con un corso alpino estivo previsto nel mese di giugno. Nuova caratteristica della prestazione di servizio sarà che il secondo corso di ripetizione avverrà a fine anno soltanto se nell'anno in corso non vi saranno interventi reali. Questo sistema permetterà da un lato di garantire una migliore prontezza di intervento su tutto l'arco dell'anno e, d'altro canto, di non caricare troppo la prestazione di servizio annua favorendo i datori di lavoro che permettono ai loro impiegati, dimostrando grande sensibilità, di abbandonare immediatamente il posto di lavoro in caso di allarme. □

FOTO: ZVG



Un'impressione del corso di ripetizione II/95.



ZÜRICH

Gute Zusammenarbeit der Nothilfepartner

Einsatz beim Unwetter in Steinmaur

MK. Am 11. und 12. Juli kamen rund 30 AdZS beim Unwetter in Steinmaur der Feuerwehr zu Hilfe. Der Einsatz schuf viel Goodwill für den Zivilschutz. Probleme hatte es anfänglich mit dem Aufgebot gegeben.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli wurde die im Zürcher Unterland gelegene Gemeinde Steinmaur von einem heftigen Unwetter betroffen, das durch Überschwemmungen in Kellern und Tiefgaragen beträchtliche Schäden anrichtete. Als erste Staffel kam natürlich die Feuerwehr in den Einsatz. Nach einem Augenschein des Gemeinderates mit den beiden Ortschefs von Steinmaur und Bachs-Neerach, Oskar Rüegg und Jean-Pierre Eichenberger, an den verschiedenen Schadenplätzen wurde dann aber beschlossen, auch Teile der ZSO aufzubieten, um die Feuerwehr abzulösen. Insgesamt 25 bis 30 AdZS leisteten während zweieinhalb Tagen Nothilfeinsatz, besonders bei der Räumung überfluteter und mit Schlamm oder Geschiebe angefüllter Räume.

Die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr klappte dabei gut, diese stellte dem Zivilschutz auch Material zur Verfügung. Der Einsatz brachte auch viel Goodwill für den Zivilschutz in der Bevölkerung. Harzig verlor allerdings die Alarmierung per Telefon; anfänglich kamen mehrere AdZS dem Aufgebot nur widerwillig nach, doch als sie auf den Schadenplätzen das Ausmass der Verwüstungen sahen und erkannten, dass sie einen sinnvollen Einsatz leisteten, verbesserte sich die Motivation schlagartig. Auch der Gemeindepräsident von Steinmaur, Arthur Schwarz, zeigte sich sehr befriedigt vom Engagement der Helfer und attestierte auch dem Kader, dass der Einsatz gut organisiert und geführt worden sei. Als Lehre aus dem Einsatz hielt Oskar Rüegg fest, dass das Konzept der rasch einsetzbaren Formationen zweifellos den richtigen Weg darstelle; im Falle von Steinmaur sei nur zu bedauern, dass es nicht schon implementiert wurde. □

ZSO Zürich betreute wiederum Alzheimerpatienten

Gefordert ist echte Pflege von Leib und Seele

Auch dieses Jahr fanden vom 18. September bis 16. Oktober 1995 wieder drei Wochen «Entlastungsferien» für Angehörige von Alzheimerpatienten statt. In dieser Zeit weilten die Patienten in der sehr schön gelegenen Rehabilitationsklinik «Monte Brè» und wurden durch drei Gruppen der Sanitätstruppen des Zivilschutzes der Stadt Zürich betreut.

MATHIAS RUTZ

Die Zivilschutzaktion erlaubte den Angehörigen der Patienten, etwas zu entspannen und vielleicht selbst einige Tage Urlaub zu verbringen. Die Patienten indessen erhalten die nötige Pflege, eingebettet in Tagesprogramme voller Aktivitäten, die der jeweiligen Situation angepasst waren – inmitten einer herrlichen Landschaft. Hier einige persönliche Eindrücke aus der zweiten Woche von einem «Neuling» in diesem Dienst: Ein trüber Sonntagmorgen erwacht über der Stadt, und auf dem Weg zum Krankenheim Entlisberg (Eintrückungsort) scheint es nur Zivilschützer in den Trams und Bussen zu geben. Der Einsatzleiter, Franz Freuler, versteht es trotz der frühen Morgenstunde, uns mit seiner frischen und frohen Art anzustecken und das Interesse für den bevorstehenden Dienst zu wecken. Der admi-



FOTO: ZVG

Auch Spiele durften in Ruvigliana nicht fehlen.

nistrative Teil ist bald erledigt, und mit einem Car fahren wir an den Bestimmungsort: Ruvigliana, hoch über dem Luguenersee. Wir werden bereits ungeduldig erwartet, einerseits von unseren Kollegen, die nach Hause möchten, aber vor allem von den Patienten. Die Stabsübergabe geht zügig über die Bühne, und bis zum Abend haben wir uns bereits recht gut mit unseren Patienten bekanntgemacht. Einer ereignisvollen Woche steht nichts mehr im Wege; müde beenden wir den ersten Tag. Wir stellten sehr schnell fest, dass es hier nicht nur um «ein wenig spazierengehen» geht, sondern dass da zum Teil echte Pflege für Leib und Seele gefordert wurde. Andreas Arn, Pflegerverantwortlicher, stand uns hier in professioneller Art mit Rat und Tat zur Seite. Es war aber auch die Gelegenheit, alle eigenen Talente so einzusetzen, dass der Patient sich fast wie «zu Hause» und sicher fühlen konnte.

dass manch schönes Bild entstand. Für die Patienten waren die Tage sinnvoll genutzt und bereiteten Freude. Die Betreuer hatten indessen sicher auch da und dort ihren Spaß. Die Tage waren jedoch lang und anstrengend. Wir lernten die heimtückische Alzheimerkrankheit von den verschiedensten Seiten kennen und auch damit umzugehen. Dennoch musste wohl jeder in gewissen Momenten seine eigene Ohnmacht eingestehen. Das tat es gut, einerseits durch unseren Einsatzleiter F. Freuler und den Verantwortlichen im Pflegebereich, A. Arn, Aufmunterung und Anerkennung zu erhalten, andererseits von den Kollegen tatkräftige Unterstützung zu erfahren.

So kam der Samstag, wo wir diesmal gespannt auf die Ankunft der Ablösung warteten. Noch immer lachte die Sonne, und nach den Übergaberapporten bestiegen wir müde und zufrieden den Car und traten die Heimreise an. Ich denke, wir waren ein gutes Team, und die Patienten konnten sich wohl fühlen. Inzwischen sind auch die letzte Pflegegruppe und die Patienten wieder zu Hause, der Alltag hat alle wieder. Hoffentlich haben sich auch die Angehörigen erholt und gestärkt für die lange Zeit der Pflege und Betreuung. Alle, die Alzheimerpatienten betreuen, erbringen eine bewundernswerte Leistung. Dieser Dienst ist alles andere als einfach. Dank gebührt aber auch den Verantwortlichen dieses ZSO-Einsatzes, die versuchten, uns die Bedingungen für den Dienst so angenehm wie möglich zu gestalten. □

NEUKOM

**Mobiliar für
Zivilschutzanlagen
und
Militärunterkünfte**

Beratung - Planung - Ausführung

H. Neukom AG
8340 Hinwil-Hadlikon
Telefon 01/938 01 04

Sinnvoll genutzte Tage

Petrus war uns in den nächsten Tagen hold gesonnen: Nur am Montag regnete es, danach lachte uns der Himmel die ganze Woche. Das ermöglichte uns, das Programm vor allem im Freien zu gestalten. Die Teilnehmer zeigten frohe Gesichter und beteiligten sich rege am Picknick, den Spaziergängen und den Ballspielen oder genossen einfach die herbstliche Sonne und die gute Luft. Da wurde aber auch mit Karten gespielt, gemalt und gezeichnet, so

ZSSl-Rapport 95 in Andelfingen

Zivilschutzstellenleiter brauchen ein dickes Fell

Sie kamen am 7. September in Scharen, die Zivilschutzstellenleiterinnen und -leiter! Bis auf wenige Gemeinden waren fast alle vertreten. Sie kamen, um die neuesten Informationen über den Zivilschutz '95 zu erhalten, und vor allem kamen sie, um Probleme diskutieren zu können. In erster Linie aber: Sie kamen aufgrund einer Einladung und nicht aufgrund eines Aufgebotes.

MARTIN J. RAUCH

Auch einige Chefs von Zivilschutzorganisationen und Wehrvorstände hatten sich eingefunden, denn das Nachmittagsprogramm klang vielversprechend:

- Mit dem kantonalen Rapport erwartete man die letzten News!
- «Zivilschutz '95 auf dem Prüfstand», eine vielversprechende Podiumsdiskussion.
- Die Generalversammlung der Sektion Zivilschutzstellenleiter ZSVKZ.

Wenn die Spannung fehlt ...

Die Brisanz der Aktualitäten hielt sich in Grenzen, und einzig das Thema UC-Entscheide liess Stimmung aufkommen. Zur Abgabe des neuen Zivilschutzstellenleiterbehelfs, welcher vom Kanton Bern massgeblich entworfen und erstellt wurde, konnten keine weiteren Angaben erhalten werden. «Wir arbeiten daran», meinte der kantonale Referent und liess damit ein wichtiges Thema hinter sich.

Erfreut stellte der Kanton fest, dass die personelle Integration und die Zusammenlegungen weit weniger Probleme brachten als erwartet. Insbesondere auf den Zivilschutzstellen sei in dieser Beziehung enorm viel geleistet worden.

«Mit Gesetz und Verordnung lässt sich kein Zivilschutz machen, es braucht dazu die gesunde Interpretation.»

Als Leiter des Podiumsgespräches konnte Christoph Neeracher, Obmann der Sektion Zivilschutzstellenleiter, die Herren W. Beyeler (BZS), A. Melliger (KAZS) und W. Karrer (Bezirkszivilschutzstellenleiter Andelfingen) begrüssen.

Auf die Frage, welche Bilanz man heute nach neun Monaten ZS '95 ziehen könne, waren die Meinungen eindeutig: Wo

Umkrempelungen vorgenommen werden, entstehen auch Probleme!

Auf Stufe Bundesamt ist im besonderen der administrative Bereich eine überaus positive Überraschung, und der Fortschrittsbestand ist mehr als erfreulich. Auch aus kantonaler Sicht ist man zufrieden: «Hätte jemand vor zwei Jahren mit mir gewettet, er hätte gewonnen!», stellte der Amtsleiter A. Melliger fest. Gemäss seinen weiteren Ausführungen zu den Themen Reformen ist Melliger überzeugt, dass die nächste nicht so lange auf sich warten lässt. Gerade aus diesem Grunde sei es heute schon ausserordentlich wichtig, darauf hinzuarbeiten und nicht auf Erfolgen auszuruhen.

Offiziere werden dem Zivilschutz zugeteilt

Eine offenbar zentrale Zivilschutzfrage bleibt aber nach wie vor: Wo bleiben die versprochenen Offiziere, welche in der Lage wären, all das, was dem Zivilschutz in den vergangenen Jahren anlastete, mit

die Gelegenheit, Fragen zu stellen und die Problematiken aus ihrer Sicht darzulegen.

Fünf Jahre Sektion Zivilschutzstellenleiter im Kanton Zürich

35 Zivilschutzstellenleiter(innen) nahmen an der fünften Jahresversammlung teil. Ein Grund für Christoph Neeracher, mit kritischen Worten die Existenz der Sektion zu hinterfragen. Die Bilanz der fünfjährigen Arbeit ist durchaus positiv: So wurde denn bereits 1991 der Zivilschutzstellenleiterbehelf total überarbeitet. Für die dreitägige Grundausbildung wurde ein Leitfaden erstellt. Der neue Behelf auf Basis des Berner Musters ist soweit erstellt, dass er eigentlich am 7. September 1995 hätte vorgestellt werden sollen.

Dieser kleine Auszug zeigt, dass unter der Leitung von Neeracher einiges zugunsten der Gemeinden und damit der Bevölkerung erreicht wurde. Vor allem aber sei die Arbeit der Zivilschutzstellenleiter(innen) in den vergangenen Jahren massiv aufgewertet worden. Dabei hat der Kanton

Christoph Neeracher
ist Obmann
der Zürcher Sektion
Zivilschutzstellenleiter.

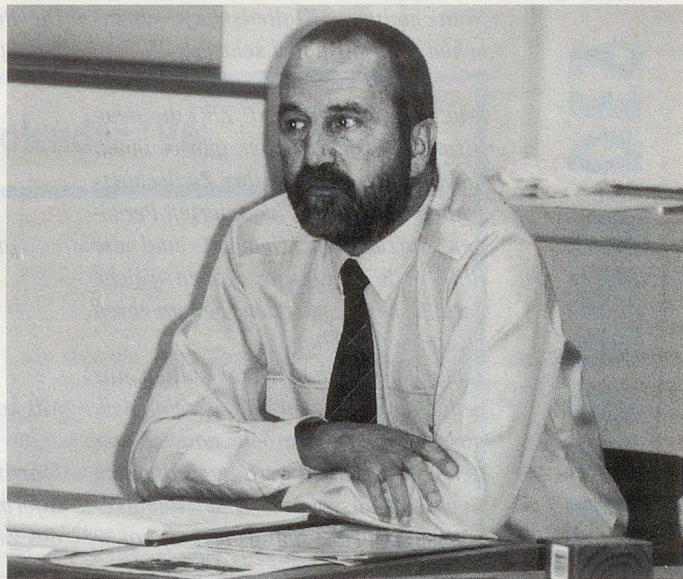


FOTO: ZVG

ihrer grossen Führungserfahrung und ihrem Know-how zu verbessern und somit qualitativ aufzuwerten? Ein Pool sei dafür da, diese bis 1998 aufzufangen und auf Anfrage hin den Kantonen zuzuteilen. Der Kanton Zürich habe dies getan und werde sie auch erhalten, so die Aussage von W. Beyeler.

Sämtliche von den Zivilschutzstellenleiter(innen) im Vorfeld gestellten Fragen wurden von den anwesenden Podiumsteilnehmern zur Zufriedenheit aller beantwortet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in dieser Podiumsdiskussion wichtige Kernaussagen aufgegriffen und ausdiskutiert wurden. Die Zuhörer hatten immer

aktiv mitgearbeitet und die diversen Anliegen unterstützt. Es braucht aber unermüdlichen Einsatz, um die gesteckten Ziele erreichen zu können, meinte Neeracher und sprach die Hoffnung aus, dass sich auch die nicht Anwesenden mit Ideen, Kritik und Unterstützung am Weitereaufbau mitbeteiligen: «Zivilschutzstellenleiter(in) zu sein ist nicht nur ein Job, es ist harte Frontarbeit für Personen mit einem dicken Fell!» □

**Zuständig für die folgende
bezahlte Doppelseite ist der ZSVKZ**